Kleine Anfrage zur kurzfristigen schriftlichen Beantwortung
gemäß § 46 Abs. 2 GO LT
mit Antwort der Landesregierung

Anfrage der Abgeordneten Eva Viehoff, Imke Byl und Meta Janssen-Kucz (GRÜNE)

Antwort des Niedersächsischen Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung namens der Landesregierung

Die Elbvertiefung hat begonnen: Wie steht die Landesregierung dazu? (Teil 2)

Anfrage der Abgeordneten Eva Viehoff, Imke Byl und Meta Janssen-Kucz (GRÜNE), eingegangen am 30.09.2019 - Drs. 18/4698
an die Staatskanzlei übersandt am 02.10.2019

Antwort des Niedersächsischen Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung namens der Landesregierung vom 16.10.2019

Vorbemerkung der Abgeordneten

Das Wirtschaftsministerium setzt laut einem *HAZ*-Artikel vom 26.09.2019 auf eine norddeutsche Hafenkooperation anstatt auf eine weitere Elbvertiefung. Am 24.09.2019 berichtete zudem der NDR, dass ein Gutachten einen Rückgang des Stints in der Elbe festgestellt habe.

Vorbemerkung der Landesregierung

Die Wettbewerbsfähigkeit und Leistungsfähigkeit Norddeutschlands als Hafen- und Schifffahrtsstandort muss im globalisierten Wettbewerb auch mittel- und langfristig sichergestellt werden.

Nach Einschätzung der Landesregierung liegt die Zukunft unserer Häfen ungeachtet des Wettbewerbs untereinander dabei nicht zuletzt in einer verbesserten Kooperation der norddeutschen Häfen insbesondere in Niedersachsen, Hamburg und Bremen. Denn alle unsere Seehäfen stehen hinsichtlich ihrer weiteren wirtschaftlichen Entwicklung unisono vor der Herausforderung, eine intelligente Nutzung vorhandener und künftiger Infrastrukturen und Ressourcen zu verfolgen.

Unabhängig von der Fahrrinnenanpassung an der Elbe kann eine kluge und schlagkräftige Kooperation der norddeutschen Häfen im Verbund daher dazu beitragen, die Wettbewerbsfähigkeit unserer Häfen gegenüber der europäischen Konkurrenz zu erhalten und zu stärken.

1. Welche Erkenntnisse hat die Landesregierung zum Rückgang des Stints, und wie bewertet sie diese?

Der Stint stellt eine Schlüsselart im Ökosystem der Tideelbe und den daran angrenzenden Gebieten dar. Die verbliebenen Elbfischer berichten seit einigen Jahren von deutlich abnehmenden Stintfängen. Ein aktuelles wissenschaftliches Gutachten zeigt nunmehr ebenfalls abnehmende Fangzahlen für den Stint in der Elbe. Insbesondere die Anzahl adulter, subadulter und juveniler Stinte sowie die Anzahl der Stintlarven sank in den Jahren 2000 bis 2018 signifikant. Besonders stark war die Abnahme jedoch zwischen 2010 und 2015. Vergleiche mit Messdaten der Ästuare von Ems, Weser und Eider zeigten hingegen kein eindeutiges Entwicklungsmuster. Ein großräumiger, ästuarübergreifender rückläufiger Trend der Stintzahlen scheint derzeit nicht erkennbar, vielmehr könnten die negativen Wirkfaktoren spezifisch für das Ökosystem der Tideelbe sein.

Anhaltende Unterhaltungsbaggerungen und Baggerungen zur Elbvertiefung tragen wiederkehrend zu Veränderungen der physikochemischen Wasserparameter, der Sichttiefe und Trübung sowie zu veränderten hydrodynamischen Verhältnissen bei. Negative Auswirkungen auf den Stintbestand

sind nicht auszuschließen. Weiterhin wurden in den letzten Sommern in der Tendenz zunehmende Sauerstoffmangelereignisse beobachtet, auf die Larven und juvenile Stinte besonders sensibel reagieren.

Eindeutige Erkenntnisse zu den Ursachen der rückläufigen Stintabundanzen liegen der Landesregierung derzeit nicht vor, dennoch wird der Rückgang in der Tideelbe als beunruhigend eingeschätzt.

2. Gibt es in Bezug auf eine Hafenkooperation der Norddeutschen Häfen aktuell Gespräche mit dem Hamburger Senat oder mit der Hamburg Port Authority?

Ja. Die Möglichkeiten der Hafenkooperation sind regelmäßig Thema im Zuge des auf verschiedenen Ebenen stattfindenden Austausches zwischen Niedersachsen, Hamburg und den weiteren norddeutschen Küstenländern.

3. Wie steht die Landesregierung zu einer Tonnagebegrenzung beim Bau von Containerschiffen?

Der Welthandel und die starke deutsche Wirtschaft benötigen eine leistungsfähige Schifffahrt und leistungsfähige Häfen. Vor diesem Hintergrund haben Hamburg, Bremen und Niedersachsen seinerzeit den JadeWeserPort in Wilhelmshaven geplant, den Bremen und Niedersachsen letztlich realisiert haben.

Einer Tonnagebegrenzung steht die Landesregierung kritisch gegenüber. Das Containerterminal am JadeWeserPort ist bereit, die größten Containerschiffe der Welt abzufertigen - dies auch gern in Kooperation mit den übrigen norddeutschen Ländern und Seehäfen.

(Verteilt am 17.10.2019)